

Interview mit Jessica Marín / Ecuador; Zweiter Reverse-Jahrgang 2013/14

Wie hast du die ersten Wochen in Deutschland erlebt?

Mit der Ankunft hat sich plötzlich so viel verändert; in einem anderen Land ganz von vorne anzufangen, alle sprechen eine andere Sprache, man kennt keinen. Es ist eine wichtige Erfahrung, an die ich mich immer zurückerinnern werde. Die ersten Wochen in München habe ich an einem Deutschkurs teilgenommen, was zunächst kompliziert war. Aber mit Geduld und Ausdauer habe ich mein Deutsch verbessert. Mit meiner Gastfamilie für die erste Zeit in München habe ich viele unvergessliche Momente geteilt, trotz der Sprachschwierigkeiten, da sie kein Spanisch konnten. Ich bin ihnen sehr dankbar weil sie mich heimisch fühlen ließen und immer aufmerksam waren, wie sie mich in allem unterstützen konnten. Ich hatte ebenso die Möglichkeit, viele sehr freundliche Leute kennen zu lernen, die mir für mein Freiwilligenjahr nur das Beste wünschten.

Als ich touristische Orte der Stadt kennen lernte, merkte ich, wie sehr sich Deutschland trotz seiner Geschichte mit dem Segen Gottes entwickeln konnte. Das Land ist so unterschiedlich zu Ecuador in seiner Struktur, seinen Transportmitteln, dem Klima, dem Essen, der Kultur usw.

Wochen, die ich nie vergessen werde; jeden Tag lerne ich etwas Neues reich von Segen Gottes.

Wie wurdest du aufgenommen?

Allerbestens, auf die beste Art, immer werde ich ihnen allen dankbar sein; seit dem ersten Tag waren sie aufmerksam, indem sie mich willkommen hießen, das Beste wünschten, besorgt fragten, ob ich etwas brauchte und ihre Zuneigung und Unterstützung gaben.

Welchen Eindruck hast du von deiner neuen Heimat?

In Ecuador hatte ich ein Seminar der Vorbereitung auf meinen Freiwilligendienst. Sie brachten uns die deutsche Kultur näher und zeigten manche Unterschiede zwischen beiden Ländern auf. Als ich aber ankam, merkte ich dass wirklich alles anders ist. Die Kultur der Leute und ihre Gewohnheiten. Nichts ist genauso, aber ich lerne davon, es ist interessant und wunderschön, jeden Tag meine neue Heimat besser kennen zulernen.

An welche Dinge musstest du dich erst gewöhnen?

An das Klima und die Tag-Nacht-Zeiten. Am ersten Tag, als ich ankam, war es 19.00 Uhr am Abend und alles war noch hell! Das Essen ist sehr unterschiedlich zu unserem Essen, aber es ist sehr lecker und ist vielfältig an Gerichten. Die Kirche ist für mich hier völlig anders, sie ist sehr unterschiedlich in der Spiritualität, die wir in Ecuador haben z.B. in der Feier der Eucharistie; aber trotz der Verschiedenheit ist sie die selbe Kirche.

Was war deine Motivation, einen Freiwilligendienst in Deutschland zu machen? Sind deine Erwartungen erfüllt worden?

Durch die erfahrungsreiche Pastoralarbeit mit den Jugendlichen in meiner Stadt wurde mir die Möglichkeit angeboten, einen Freiwilligendienst in einem anderen Land zu machen. Die Entscheidung war schwierig, da man nachdenklich wird, was man alles verlassen muss, die

Familie, die Arbeit, die Freunde, usw.. Aber ich habe es einfach in die Hand Gottes gelegt. Ich habe mir gesagt: wenn es sein Wille ist, wird es geschehen.

Gibt es eine Anekdote, an der du die kulturellen Unterschiede zwischen Ecuador und Deutschland gemerkt hast?

Ich habe viele Anekdoten erlebt, jeden Tag eine, weil hier alles so anders ist. Bereits am zweiten Tag in Deutschland musste ich zu meinem Deutschkurs. Wir haben auf die S-Bahn gewartet und ich schaute, wo man die Tickets kauft, aber dann kam die S-Bahn und ich wunderte mich die ganze Fahrt über, warum keiner am Eingang kontrollierte. Dann sagte ich mir, dass wir wohl beim Aussteigen zahlen müssen. Dann kamen wir an und gingen gleich zum Deutschkurs. Am Nachmittag fragte ich nach und sie erklärten mir, dass man vorher ein Ticket kauft und es verschiedene Arten von Tickets gibt, je nachdem, wohin man fährt und alle weiteren Hinweise. Da wird dir klar, dass es eine andere Kultur ist und alles anders ist. Deutschland hat für alles ein elektronisches System und die Leute wissen immer, was sie zu tun haben.

Umgekehrt gefragt: Gibt es eine Anekdote, an der du gesehen hast, dass die Menschen gar nicht so unterschiedlich sind?

(nicht beantwortet)

Mit welchen drei Worten würdest du deinen Freiwilligendienst beschreiben?

Liebe – Einsatz - Hingabe

Das Erzbistum München-Freising bietet deutschen Jugendlichen schon seit Langem einen internationalen Freiwilligendienst an. Neu seit 2012 ist, dass nun auch ecuadorianische Jugendliche für ein Jahr nach Deutschland kommen können. Wie wichtig ist für dich der Gedanke, dass der Freiwilligendienst keine Einbahnstraße sein darf?

Wäre der Austausch nur einseitig, wäre es kein wirklicher Austausch. Nur ein Teil hätte die Möglichkeit, eine neue Kultur, neue Bräuche und Gewohnheiten kennen zulernen und neue Erfahrungen zu machen.

Mit der Realisierung des Internationalen Freiwilligendienstes in beiden Ländern Deutschland und Ecuador vervollständigt sich zu 100% diese Partnerschaft mit dem Effekt, dass die Jugendlichen beider Länder die Erfahrung des Freiwilligeprogramms innerhalb der Kirche hochhalten. Der Austausch hilft dir als Person zu wachsen und das Leben auf eine andere Art und Weise zu sehen.

Jessica Marín

(Interviews mit Luis Toapanta und Jessica Marín übersetzt von Sebastian Bugl)